Nr. 223. Wien, Freitag 15. Juni 1855. Abendblatt.

Pränumeration.

	Preis ohne Post.	Preis mit Post.
Ganzjährig	15 fl. 20 kr.	17 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ 60 „	8 „ 50 „
Vierteljährig	3 „ 80 „	4 „ 25 „
Monatlich	1 „ 30 „	1 „ 50 „

Für besonders Sendung der Abendblätter monatlich 20 kr. Das Journal erscheint täglich.

Redactions-Bureau: Dominikanerplatz, Nr. 738.

Die Donau.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur: Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die Abgabe Amtlicher Inserate beträgt:

	Bei 1 maligen Einschaltung	Bei 2 maligen Einschaltungen
Für	5 kr.	4 kr.
Für	6 „	5 „
Für	10 „	8 „

Für Buchhandlungen, Fabriken, Aerzte, Apotheker, Theater-Ankündigungen immer um 1 kr. weniger.

Expeditions- und Zahlungs-Bureau: Dieser Bäckerstraße Nr. 738.

Im Detailverschleiß kostet das Morgenblatt 2 kr., das Abendblatt 1 kr.

Telegraphische Depesche.

Turin, 12. Juni. Alexander La Marmora, Commandant der zweiten piemontesischen Division (nicht zu verwechseln mit dem Oberbefehlshaber Alphons La Marmora), ist nach kurzer Krankheit in Valaklava gestorben.)

(Ztg. di Venezia.)

Wien, den 15. Juni.

Die Eroberung der Position an der Tschernaja scheint nicht ganz jene Wichtigkeit zu haben, welche man ihr infolge der telegraphischen Berichte beilegte. Im Mittheilungen aus dem Lager, welche der Triest. Ztg. zukommen, wird dieselben nur als eines neuen nicht zu verachtenden Postens erwähnt, dem nur insofern ein Werth beigelegt wird, als man von ihm gutes Wetter, Wildpret und Holz hoffte. Am Ufer selbst wimmelte es stets von Badenden, die hier in der drückenden Hitze Erfrischung fanden. — Ein vortheilhaftes Schachtfeld scheinen die Alliirten mit jener Position denn doch nicht gewonnen zu haben. Die Hauptarbeiten der Russen Geschäftsamkeit hält immer noch die festigen, schwer zugänglichen Anhöhen am rechten Ufer besetzt.

Daß sogen der mit heute zugekommene Meinung vom 12. die früher mitgetheilten Nachrichten von der Eroberung des Grünen Hügels (des Mamelons) und der Kielbucht-Batterien nicht durch der französischen Regierung sicher zugekommene weitere Mittheilungen ergänzt, muß Befremden erregen. Auf den Pariser Börse wollte man vor einigen Tagen wissen, daß die Russen das Mamelon zurückerobert haben, ein Gerücht, welches durch Kaiß Gortschakoffs Stillschweigen über diesen Punkt gründlich widerlegt ist.

Die piemontesische Regierung hat zwei telegraphische Depeschen vom Obercommandanten in der Krim, General La Marmora erhalten. Eine derselben datirt vom 9. Juni, und demnach melden beide, daß nichts Neues vorgefallen ist. Dies erinnert an die Periode des ersten Sturmes, gegen auf der Eroberung des Kaßel, welcher dem Kriegsrath, als derselbe nach siebenjähriger Abwesenheit im Jahre 1813 sein Fürstenthum wieder in Besitz nahm und nach der Löwenjagd kam, salutirend vorpostirte: „Habe gehorsamst zu vermelden, daß während Hochtere Abwesenheit nichts Neues vorgefallen.“ (Hieronymus Napoleon hatte nämlich die Juwelen mitnehmen in ihrer alten Behausung gelassen). Was 1806—1813 nichts Neues? Bis 9. Juni in der Krim nichts Neues! — Ein Turiner Blatt, die Armonia, läßt sich dagegen aus Sebastopol (ohne bestimmtes Datum) schreiben: Die Unsrigen stehen im Feuer! Am 5 Uhr Früh (wann?) nahm das fünfte Bataillon Scharfschützen und die ganze Reserve-Division an einem Kampfe auf offenem Felde Theil, im Verein mit den Franzosen, Engländern und Türken. Gott schütze unsere Waffen! — Am Tage ist hier eine unausstehliche Hitze und des Nachts eine ebenso lästige Kälte. Den Wein müssen wir mit 48 Soldi (Kreuzer) pr. Liter und das Brot mit zwei Franken pr. Kilogramm bezahlen. Die Krim ist buchstäblich ein Kirchhof; wir häufen Leichen auf Leichen, fast in der Art wie wir unsere Zelte aufbauen.

Der Transport von Truppen und Kriegsbedarf nach der Krim, sowie jener der Kranken und Verwundeten nach den verschiedenen Spitälern in Constantinopel, Gallipoli u. s. w. dauert fort. Mittelst Handelsschiffen wurden nach der Tr. Ztg. vom 30. Mai bis 2. Juni für französische Rechnung nach dem Schwarzen Meere 1979 Hectol. Wein, 665 Fässchen Mehl, 494 Quintal Speck, 5073 Q. Gerste, 344 Oxhöfen, 570 Stückfässe, 1129 Q. Stroh, 2870 Q. Heu, 2500 Q. Sternheu, 600 eichene Balken, 3183 Bretter, 44 Kilten Hanschuhe, 97 Dutzen Socken, 40 Kilten Holzschuhe, 25,500 Tornister u. s. gefährt. Ein bildete die Ladung vieler Schiffe aus dem Mittelländischen und Adriatischen Meere. Wie haben hiezu auch die Kronländer Krain und Kärnten geliefert.

Von glaubwürdiger Seite wird uns versichert, daß die Regierungen von Paris und London vorläufig vom Kriegsschauplatze im Norden (Ostsee) keine wichtigeren Nachrichten erwarten. Die Alliirten, welche die Flotte in der Ostsee beschäftigen, haben demnach weiter die Aufgabe, blos zu recognosciren, das heißt ihrer Operationen zu hindern und dann auf Grundlage der von ihnen gewonnenen Anschauungen Bericht zu erstatten. Diese Berichte erwartet man in den Residenzen bis 20. Juni, und von ihrem Inhalte wird es abhängen, ob auch in diesem Jahre Landtruppen nach der Ostsee abgehen werden. Bestimmen die Alliirten irgend einen günstigen Landungspunkt, so werden die Truppen des Lagers von Boulogne nach Calais dirigiren und an Bord der in England und in den nördlichen französischen Häfen bereit gehaltenen Schiffe sich einschiffen. Nicht weniger als 40,000 Mann und eine kleine Division Garde werden für diese Eventualität bereit gehalten. Der Kaiser würde sich dann nach Calais begeben und die feierliche Einschiffung des Heeres mit einer Proclamation begleiten. Schätzungen sich diese Detailes und geht dann hin Heer nach der Ostsee ab, so bewirkt das, daß die Admirale einen Angriff im Golf von Finnland für unzweckmäßig halten. In diesem Falle wird man sich also auf die strenge Blockade beschränken. Kriegsfall aber werden wir aus der Ostsee so bald nichts von Thaten hören. — Indeß sammeln sich immer mehr Schiffe bei der Insel Morgen und vor Riga.

Die letzte offizielle Mittheilung über die Bewegungen der verbündeten Flotte vor Kronstadt in den Petersburger Blättern ist vom 4. Juni datirt. Der Ingenieur-General Dehn theilt mit, daß im Laufe dieses Tages die feindliche Flotte in ihrer früheren Stellung verharrte und nur einige Schiffe die Anker lichteten, um sich in derselben Linie, nur weniger eng, aufzustellen. Am Abend stießen zur Flotte noch eine Fregatte und drei Kanonenboote.

Die zahlreichen russischen Umtriebe in Deutschland fellen, wie der Pester Lloyd wissen will, die Aufmerksamkeit unserer Regierung auf sich gezogen haben. Indessendere sei, wie verlautet, die Sendung des bekannten Staatskurkers Fonton nach Hamburg (?), das gegenwärtig als das Haupt von Rordeutschland eine große Wichtigkeit einnimmt, hier sehr mißliebig aufgenommen werden. Fonton, zuletzt während der Sendung des Baron Meyendorf thätig, habe schon bei seiner Anstellung in Wien eine öffentliche Mißkunkeit entfaltet, die der kaiserlichen Regierung zu Beschwerden Veranlassung gegeben hat. Es ist daher begreiflich, wenn die die Schritte dieses Agenten jetzt mit Mißtrauen verfolgt, und Graf Buol soll die sämmtlichen kaiserlichen Geschäftsträger in Deutschland angewiesen haben, auf die geheimen Machinationen, welche die Russen dort zeigt entfalten, ein wachsames Auge zu haben und über die Unternehmungen derselben fortwährende genaue Berichte zu erstatten. — So der Pester Lloyd.

Der Isthmus von Panama ist nunmehr unter dem Namen „Staat von Panama“ zu einer besonderen Republik erhoben. Das Gesetz, mittelst dessen der Congreß von Neu-Granada jenes zu diesem Freistaat gehörige Gebiet aus dem Bereich seiner Souveränität entließ, jedoch mit gewissen Einschränkungen und mit der Bestimmung, daß es auch fernerhin ein integrirender Theil desselben bleiben soll, und daß eine Verbindung zu dieser Republik herstellen wird, am 27. Februar d. J. beschlossen.

(Die neueste telegraphische Depesche erscheint man auf der vierten Seite.)

Amtliches.

Wien. Der Minister des Innern hat den Bezirksamts-Adjunten Wilhelm Walter und den Statthalterei-Concipisten Franz Kretschmayer zu Kreisbeamtensstellen dritter Classe in Böhmen ernannt.

— Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten des Neusyoner Gymnasiums, Silvester Drzymalik, zum wirklichen Gymnasial-Lehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben das von dem Professor am polytechnischen Institute und Director der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, Joseph Stummer, verfaßte und überreichte Werk „Bildliche Darstellung der Geschichte der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn“ mit allergnädigstem Wohlgefallen anzunehmen und demselben als Anerkennung die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu verleihen geruht.

Großbritannien. E. C. London, 11. Juni. Die vielversprechenden Erfolge unserer Waffen im Azow'schen Meere und auf der Sibirischen Sebastopols nöthigen als Entschädigung für den nicht weniger als erhebenden Eindruck der großen parlamentarischen Debatte dienen. Bei der Majestät des Publicums, die sich wie überall an das Facit des Facit des Tages und die Mängel unserer greifbaren Resultate hält, ist Lord Palmerstons Cabinet wohl als rehabilitirt; und die Gruppirung der Parteien im Parlament, das vorige Woche so häufig hinter den Ereignissen herhinkte, ist ein Thema, das in diesem Augenblicke mit einem gleichgültigen Achselzucken abgethan wird.

Das Schicksal einer Armee, sagen die Times, und der Verlauf eines Kampfes wie der vor Sebastopol, das sind Dinge, welche die Masse der russischen Nation nur unvollkommen kennen lernt und begreift; aber von der Zerstörung der kaiserlichen Magazine in Taganrog, Berdiansk und Mariupol wird jeder Kaufmann hören, der die Meere von Nischni-Rowgorod besucht, das wird den Schrecken vor der britischen Flotte bis über die Grenzen Europas tragen und der russischen Bevölkerung beweisen, daß die kaiserliche Regierung die Eigenthümer nicht einmal in dem Azow'schen Binnenwasser schützen kann. Aus der dürftigen Truppenzahl, die man auf jenen Küsten traf, und der völligen Unzulänglichkeit der Vertheidigungsmittelen geht deutlich hervor, daß die verschiedenen Hilfsmittel des Reichs für die Grenzen im Norden und Westen aufgeboten wurden.

Von der Schweizer Legion sind vorgestern 1 Major, 1 Capitän, 3 Lieutenants und 287 Mann in Dover angekommen. Für morgen ist eine zweite Abtheilung von 200 Mann angesagt.

Die Baraken für das Lager von Shornclifs, zur Unterbringung von 5000 Mann berechnet, werden binnen dieser Woche fertig sein. Man hat nur noch Brunnen zu graben, um das Lager zur Aufnahme der Mannschaft vollkommen in Stand gesetzt zu sehen. Auch die Casematten in Dover werden bald eine namhafte Truppenzahl beherbergen können.

Die Regierung läßt es an Bemühungen nicht fehlen, um der Armee während der heißen Tage ihren Erischungsbedarf zu sichern. In Portsmouth wird jetzt in aller Eile ein eigenes Fahrzeug mit einem großen Destillir-Apparat ausgerüstet, der binnen 24 Stunden vorrätiges Trinkwasser für 30,000 bis 40,000

Mann liefern wird. In wenigen Tagen wird diese Fahrgelegenheit zu der Reise nach der Krim sein, und die französische Regierung wird ohne Zweifel ähnliche Vorsichtsmaßregeln treffen.

Frankreich. Paris, 11. Juni. Durch Beschluß vom 2. d. M. hat das kaiserliche Conseil der Prisen die Restitution der Ladung des Schiffes La Valentine, früher La Louise, verordnet, mit der Gestattung, daß diese Ladung in den neutralen Gebiete, indem sie aus Waaren bestand, die zur Nahrung der Armee dienen, zu verkaufen sei. — Bevorzugte einen anderen Beschlusses vom 5. d. M. hat dieselbe Behörde das russische Fahrzeug Sitka sowie seine Ladung als gute Prise erklärt und die Restitution des durch den Verkauf bestehenden Vorzugsgegenstandes ausgesprochen die Mannschaft der Kriegsschiffe Ihrer großbritannischen Majestät: Pique, Prefident und Wrange und der kaiserlichen Schiffe Forte, Cuirdice und Obligado verordnet, welche Schiffe diese Prise gemeinschaftlich am 7. September verflossenen Jahres im Meere von Kamtschatka gemacht haben.

Heute um 5 Uhr Morgens ist Seine Majestät der Kaiser die Cavallerie von Versailles und Saint-Germain in der Ebene von Satory passiren vorüber. Der König von Portugal und der Herzog von Lerceira wohnten dieser Musterung bei. Darauf begab sich der König in die Militärschule von St. Cyr, wo er vom General Vinoy empfangen wurde.

Spanien. Die Madrid, Ztg. vom 6. Juni meldet, daß die Differenz mit Rom Handen bezüglich der protestantischen Engländer zu Sevilla in befriedigender Weise ihre Erledigung gefunden hat. — Bevor Schparter nach Aranjuez abreiste, um der Königin die sind neue Minister vorzustellen, erhielte er das Präsidium des Conseils um Einstellung der Sitzungen bis zur Verdingung der ministeriellen Krisis. Der Präsident überließ die Entscheidung dem Corteß, welche das Begehren Espartero's fast einstimmig verwarfen. Die im Corteßsaale versammelten Milizen waren hierüber so aufgebracht, daß sie Drohungen gegen die Deputirten ausstießen, und vom Palastvermandanten weggeschafft werden mußten, weil man Blutlichkeiten befürchtete. Die Corteß hat bis zu Ende Juni ihre Arbeit der Madrider Milizen nicht weniger als beliebt, und diese möchte im Falle eines Conflicts der Versammlung mit der Regierung zweifellos der letzteren dienlich.

Der Gemeiner Publico verfiehrt, daß die Regierung Vorbereitungen gegen 11 Stimmen für das Project einer Zwangsanleihe gemessen seien. Wahrscheinlich wolle Madrid unter diesen Umständen den Kampf nicht aufnehmen. — Zu Madrid eingetroffene Nachrichten bezeichnen die Lage Italy in den Provinzen Sevilla, Alava, Guipuzcoa, Navarra, Valencia, Burgos und Valladolid an. — Im Ministerrathe wurde am 5. d. beschlossen, allen neu Wahlen in der Hand eines Gesetzes nach den Cortesgesetzen zu verhandeln. Am Madrid Publico wäre dem Ministerium ein Darlehen von 50 Millionen Realen auf die Verkaufsgüter der Provinz Catalonien angeboten worden.

Rußland. Petersburg, 6. Juni. In diesem Jahre ist auch, berichtet man der Nat. Ztg., die sogenannte kahle Landzunge am nördlichen Ufer des Kroni-Arm der Newabaumündung, die Ansiedelungsstätte der Newaschiffer, Seeler durch Dampfer zu ersetzen trieb. Einem beständigen Kampfe, so wird eine patriotische Broschüre, wird unser Flotte dann nicht mehr hinter den Mauern Kronstadts und Sebastopols die Segel streichen müssen. Die Broschüre Stadt suchte frühen den Beweis zu führen, daß eine lange bauernde Blokade die Colonialwaaren zuzu werdeuen, die Productivkräfte und die Industrie Rußlands jetzo dann zu benachtheiligen, die Staatsbeamten, die Stadt, ja sogar eine aus Abgeordnungsstimmen Rußland fordern, und die alliirten Flottenschiffen es Rußland möglich machen, indem sie die Funktionen der russischen Grenzwacht übernähmen und den Schmuggelhandel unterdrückten, zu jährlichen Grenzzügen zu den Küsten der Ostsee und des Schwarzen Meeres, ein Glitzerzug aus polnischen Soldaten, dem Heere eingereichten. Ja! führe dies bestand ein, weil Nachrichten aus Dessa melden, daß jetzt Beamte der Küstenzollämter, sowie die bestehenden Grenzzüger sich theils den Gabres der Kriegsschiffen, theils in der Kriegsschiffe anwerben lassen. Unter den Ernennungen zur Reichsrath figurieren eine Menge Namen von Personen, die den Küstenzollämtern angehören.

Turkei Brussa, In der Nacht vom 28. zum 29. Mai hat, wie der Tr. Z. berichtet wird, ein dritter Erdbeben wieder arge Verwüstungen unter der Bevölkerung hervorgerufen. Mehrere Moscheen und Minaretts, sowie die Stadt ist zerstörten, daß an eine Hilfsleistungen, die unmöglich nach den ersten Stößen erfolgten, in voriger Woche der k. k. österreichische Gesandte Baron Keller hinübergereist, um den Heimgesuchten Unterstützung zu bringen; daß gleichzeitig und in gleicher Weise Kommandant sich der türkisch-persische Gesandte Oberst von Wildenbruch mehrere Tage lang in jener Stadt des Jammers. Die englische Botschaft bereitet eine ähnliche Sendung vor, und die französische hat dort eine Gesellschaft unter Ihrer Kommandantenschaft zu Hilfe zu leisten. Alle diese Bemühungen europäischer Menschenfreunde reichen aber nicht aus, um auch nur den hundertsten Theil zu Hilfe zu gebrauchen, was nöthig ist. Obdach für eine Bevölkerung von 50.000 Köpfen, die jetzt in neuen Zeltlagern wohl unter Zelten wohnen können, aber den Ende der schönen Jahreszeit mit Schrecken entgegensehen müssen, nicht Menschenfreunde da drauzen im wohlhabigen und dicht besiedelten Europa etwas für die unselige Stadt thun, und vielleicht die Rebactionen einiger größerer Zeitungen, deren Mitbesitzer für solche Sammlungen bilden?

Die Türken sind am meisten behilflich von der Kaiserthrone, und man darf es ihnen wahrlich nicht verdenken, wenn sie in der plötzlichen Verwichtung aller Monumente ihrer geschichtlichen Größe, die dort concentrirt waren, ein böses Omen erblicken. Aber sie sind auch bewundernswerth durch ihre Ergebung in den Beschluß des Schicksals, der ihnen diese Prüfung auferlegt hat.

Abd-el-Kader ist Ende Mai mit Erlaubniß der französischen Regierung nach Konstantinopel übersiedelt; die Erlaubniß einer Reise nach Frankreich ist ihm aber versagt worden.

Amerika. Laßt Franklin, welche jetzt alle Hoffnung auf die Rettung ihrer Gemahl aufgegeben haben mag, soll geheten haben, daß man zum Andenken an denselben auf Brecho Island eine Gedenktafel errichte. Bekanntlich befindet sich schon eine Denkmale für den der Expedition Belchers verunglückten Lieutenant Bellot auf jenem Punkte.

Kriegsschauplatz.

Im Süden.

Der Russische Invalide enthält folgende Bülletin, welches dem Journal des Fürsten Gortschakoff über die vom 24. bis 29. Mai vor Sebastopol, Eupatoria, Kertsch und Genitschi ausgeführten Operationen zusammen ist: Vor Sebastopol war das Feuer im Belaufe der gewöhnlichen Zeit von beiden Seiten mäßig; alle Beschädigungen, welche der Feind in den Batterien und Werken und in der Redoute Schwarz angerichtet, wurden ausgebessert; am 9. Mai wurde der von uns angelegte, von der Bastion 3 zum Kirchhof führende Laufgraben verschüttet und die Schanzkörbe hinter die Besetzung gebracht; in der Nähe der Bastionen 3 und 6 und der Redoute errichteten wir neue Batterien, um die Approchen zu beschießen, welche der Belagerer vom Kirchhof aus aufzuwerfen begann. Außerdem haben wir 7 neue Laufgräben und eine Batterie bei der Redoute Volhynsk und Selenginsk stärker zu decken. — Der unterirdische Krieg gegen die Feinde 1 wurde zum großen Theil fortgesetzt; wir fortsetzen glückliche Unterminen gegen die feindlichen Batterien und der Belagerer gegen uns mit feindseligen Zusammenlaufen und kleinen Sprengungen, welche unseren Verschanzungen keinen Schaden zufügten.

Vor Eupatoria machten unsere Vorposten in der Nacht vom 26. zum 27. Mai einen Angriff auf einen abgesonderten türkischen Posten, der bei der Ortschaft Kerk stand. Auf den entsandenen Allarm führte der Feind aus der Stadt 4 Bataillone, 12 Geschützen und 6 Schwadronen und eine Kosaken-Sotnie. Nachdem eine Stunde lang Schüsse gewechselt waren, gingen die Türken nach Eupatoria zurück, mit Hinterlassung von 6 Todten und 8 Gefangenen; unser Verlust betrug 4 Gefeitete.

Weiter werden über die Besetzung von Kertsch durch die Verbündeten folgende, mit dem früher durch den Invaliden veröffentlichten Berichte des General Wrangel (Siehe Abendblatt Nr. 269) etwas im Widerspruch stehende Details berichtet: Am 24. Mai zeigte sich mit Tagesanbruch auf der Höhe der Straße von Kertsch eine Colonne von 70 bis 80 Wimpeln. Gegen Mittag kommt ich vor die Ortschaften, das die Feinde in Besitz genommen hatten, und zählte ungefähr 2500—3000 Zelten nähernte und feuerte; unsere Batterie erwiderte mit einer Salve aus 68pfündigen Kanonaden. Gleichzeitig mit diesem Feuern, das nur eine Viertelstunde dauerte, näherten sich ein Zug des feindlichen Geschütze Kertschgegen Kamisch Burun (südwestlich von der Batterie). Die Schiffe stellten sich parallel dem Ufer auf, eröffneten eine starke Kanonade und legten 6 Bataillone Infanterie ans Land, von denen einer der Batterie in den Rücken gejagt wurde. Da vernaehte der Commandeur der letzteren, gemäß dem vom General Wrangel erhaltenen Befehl, die Geschütze, sprengte die Pulvorkeller und zog sich auf den Wege nach Feodosia zurück, um mit den Dwa Kosaken Verbindung zu setzen. — Um 1 Uhr Nachmittags stellten die Geschützhaber der Batterien Alt-Burun, Berdowna und Kanatnikoja das Feuer ein, vernichteten die Kriegsvorräthe, machten die Geschütze unbrauchbar und schlugen dann beutzlich Fuß.

Gegen 2 Uhr Nachmittags erschien eine feindliche Schrauben-Kanonenboote in die Enge von Kertsch ein, aus welcher gleichzeitig unser Dampfschiff Kiew ging, mit dem Stabschef der Schwarzmeerschiffe Admiral von Bech, Generalmajor. Der Feind eröffnete sein Feuer allein die Batterie von Jenikale brachte die Boote durch einige Schüsse zum Schweigen und zum Rückzuge; der Kapitän zur Zeit, als er unter Bestrachtnehmen war, gefangen zu nehmen, wurde durch welche in einem der Boote die Maschine beschädigt wurde. Inzwischen hatten sich feindliche Dampfer in einer Linie aufgestellt in der Absicht, den Kiew zu umzingeln, aber sie eilten von dem Kertschschiffen, in die Bucht von Jenikale, von der Batterie Tschuschka (auf der Landzunge Taman) und von dem Dampfschiffe Modoljo empfangen, mußten sie zurückgehen. Hierauf ging der Kiew und mit den anderen Dampfschiffen, die mit Truppen von den Transportschiffen bemannt waren, ins Asowsche Meer.

Der Kampf der Uebelbatterien mit den feindlichen Dampfschiffen in der Straße von Kertsch dauerte bis 8 Uhr Abends. Mit Einbruch der Nacht sprengte der Commandant der Besatzung von Jenikale, den Pulverkeller, vernagelte die Geschütze und schlug die Nöthigen, um dem Asowschen Meere zunächst liegenden Straße ein. Die in Kertsch liegenden, Minenarbeiten gebrauchten Fahrzeuge mit Wegen, Hafer und Gerste, 12 bis 15 an der Zahl, wurden verbrannt; die Transportschiffe, ihre Ladung versenkt und die Dampfer Magnolski, Donau und Berdjansk, die nicht in Stande konnten, in die Bucht gesprengt. Diejenigen Gewehrer, denen es möglich war, retirten die Straße; die Gutsbesitzer und Polizei entfernten sich spät am Abend des 24. Mai, nachdem sie die Magazinen-Vorräthe, sowie die Privatvorräte zerstört hatten.

Am der Dämmerung des 25. Mai erneuerten auf Taman erschiedte Batterie Tschuschka die Feuer auf die feindlichen Dampfschiffe; als die aber Kanonenkugeln gegen Bestreiche in Bewegung setzten, war die Garnison gezwungen, sie zu verlassen und in die Luft zu sprengen. — Am Morgen des 25. Mai wurde die Stadt Kertsch vom Feinde besetzt, der 2 Bataillone 3000 Mann aufstellte, ebenso viel stehen bei Kertsch und Kamisch-Burun; an demselben Tage ging eine Estadre von 20 Wimpeln ins Asowsche Meer. — Die am Ufer stehenden feindlichen Truppen unternahmen keine Bewegungen und Zunner Landes; der Stabschef General Lieutenant Wrangel beobachtet sie mit zwei Detachements, die gegen Kertsch und Feodosia aufgestellt sind.

Was Genitschi betrifft, so hat der von General-Adjutanten Fürsten Gortschakoff dahin beordnete Flügeladjutant Lobanoff-Rostowski diese Stadt mit einem Bataillon Infanterie nebst einigen Geschützen besetzt; die bei Genitschi stehenden 150 Kosaken zurückbeordert; die Stadt ist ohne Besatzung, Kertsch und die Straße von Genitschi gesichert, welche an ihrem schmalsten Punkte gesperrt ist.

— Die nachfolgende telegraphische Depesche des Fürsten Michael Gortschakoff aus dem Hauptquartiere auf den Höhen von Jeftscherman vom 28. Mai (9. Juni) wird von der Wiener Ztg. mitgetheilt: Nichts Neues im Asowschen Meere und über die Landungs-Gefechte. Ein Theil der Truppen derselben hält sich in Kertsch und in Jenikale. Am 25. Mai (6. Juni) hat das Bombardement von Sebastopol wieder begonnen; am 26. Mai (7. Juni) machten drei französische Divisionen, unterstützt von einer starken Reserve, einen Angriff gegen unsere Mittel- und linken Centre-Werke.

Es folgte ein blutiger Kampf. Der Feind drang, nachdem er diese Redouten genommen hatte, bis zum Fuße der Malakoff-Höhen vor. Er wurde zurückgeworfen und bis zu den Redouten der Centralposition verfolgt, die zweimal von der einen in die andere Hand fielen. Bei der enormen Ueberlegenheit des Feindes aber blieben die Redouten in seinen Händen. Man schätzt sich mit großer Schätzung, die Unseigen zeigen, ohngefähr fünfmal schwächer auf dem Kampfplatze, eine wundervolle Bravour. Doch Feinde wurden 274 Gefangene und zwei Bataillonsfahnen abgenommen. Die letzteren hatte er zur Unterstützung des Angriffs mit sich gebracht. Er muß mindestens 4000 Mann verloren haben. Heute pflanzte er die weiße Fahne auf, um die Todten zu beerdigen. Wir haben in dem Kampfe 2500 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

— In Constantinopel hatte man nach der Triester Zeitung am 4. mittelst des Dampfers Philipp August Nachrichten vom Kriegsschauplatze bis zum 2. Morgens. In der Nacht auf den 1. hatte General Morris eine Recognoszirung am rechten Tschernaja-Ufer bis zur Gingalet-Batterie vorgenommen, in deren Angesicht ein kleinerer Brückenkopf befestigt wird. Die Generale Canrobert und Bosquet hatten ihre Lager am linken Ufer, wo vor den Augen des Feindes, unter dem Schutze der französischen Vorposten und zweier piemontesischen und türkischen Truppenabtheilungen, ein großes Proviantmagazin errichtet wurde. Dieselben Berichte fügen die Gerüchte der verbündeten Flotten im Azowschen Meere als unbestätigt und zweifelhaft hinzu. Die kleinen Dampfer durchkreuzten den See in allen Richtungen. In Betreff hat man eine große Menge Lebensmittel später Art vorgefunden, und die Truppen fingen bereits an, hart reichlich zu werden. Auch viele andere kostbare Gegenstände sielen den Siegern in die Hände. Aus den vorgefundenen Schriften geht hervor, daß in Kertsch Hospitäler für 16,000 Kranke errichtet werden sollen, und die Verbündeten sind natürlich froh, daß der diesjährige Feldzug nicht zur Ausführung gekommen ist. Aus dem Verkaufe der in Kertsch aufbewahrten Kohlen hoffte man etwa 100,000 Pfund Sterling zu lösen, welche unter die Mannschaft vertheilt werden sollen. Die vielen russischen Bücher und Zeitschriften, die man in dem Hafen des Schiffes fand, wurden als unnützer Ballast ins Wasser geworfen. Unter Anderem fand man auf denselben Fahrzeuge ein lebensgrosses Bild des Kaisers Nikolaus, welches der Admiral Lyons auf der Vertheidigung für 14 Pfund an sich brachte.

Leben und Lieben in Wien.

Humoristischer Roman

von **E. Sitter.**

Erster Theil. — Drittes Capitel.

Tobias Fröschl.

(Fortsetzung.)

— Am glücklichsten von uns Allen ist doch die Nina, fängt Julie wieder an, sie kennt ihren Chevalier seit einige Tage, er ist humoristisch-sentimentalisch noch sehr liebenswürdig — man weiß noch immer nicht, wer er eigentlich ist, und das erhält Einem auch in gewisser angenehmen Spannung — ach! ich habe nie eine solche Spannung gekannt, mein Daibs hat gleich im Anfange unseres Bekanntschaft fortwährend Walzer und Cuadrilles gegrüßen, so daß ich keinen Augenblick an seiner Bestimmung auf Erden zweifeln konnte.

— O! ich weiß, daß man mich nur aufziehen will, ergreift jetzt Nina das Wort, aber man täuscht sich sehr, denn zwischen mir und Adolph gibt es keine Geheimnisse mehr, und es ist auch vorauszusehen, daß ich nicht lange mit einem Manne umgehen werde, von dem ich nicht weiß, wer er eigentlich ist.

— Also wer ist er denn? fragen die Mädchen einstimmig und neugierig. Nina ist in der größten Verlegenheit, die Thränen stehen ihren Augen nahe, denn sie weiß wirklich keine Auskunft zu geben. Adolph hat auf ihr unständiges Bitten stets nicht anderes geantwortet als: er möchte von ihs blos um seiner Persönlichkeit willen geliebt zu werden, aber nicht seines Standes und Charakters wegen. Zwar schließ sie daraus, daß er etwas Vornehmes sein müsse, und auf Grund dieser Vermuthung wagte sie es auch jetzt den Mädchen zu sagen: Adolph ist ein junger Baron!

Einige Mädchen werden blöd, andere keck — die Geschichtsteung nach diesen Worten ist allgemein von Theile Julie, Josefa und Gemmingstunde; nur die Gewohnheit hat, immer laut aufzulachen, wenn er mit sich allein ist, oder in einer Gesellschaft plötzliche Stille eintritt. Die Mädchen freuen sich darüber, denn es klingt ja diese Gelächter wie Hohn auf den jungen Baron, und wahrscheinlich dürfen sie jetzt mitringelstimmt, wenn nicht zufällig eine andere Erscheinung ihre volle Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hätte.

An der Gewölbthüre erscheint nämlich gerade in diesem Augenblicke ein kleines, dickes Männlein, das fortwährend die niedlichsten Verbeugungen vor derselben macht. Hinter ihm aber steht, es weit überragend, Lisette Kummerschluß, die erste Mamsell, welche bald von der rechten, bald von der linken Seite die Thüre zu gewinnen sucht, stets aber durch die Verbeugungen des kleinen Herrn wieder zurückgetrieben wird, und nicht muthig genug ist, ihn um Raum zu bitten.

— Das ist mein kleiner Herr von „gestern!" ruft Mali bedeutsam aus, ich erinnere mich jetzt, ihm gesagt zu haben, wo unser Gewölbe ist.

— So öffnen Sie doch, ruft endlich eines von den Mädchen, stehen Sie denn nicht, daß die erste Mamsell draußen ist!

Josefa öffnet, und das kleine Männlein glaubt sich dadurch zum Eintreten berechtigt. Unter neuen graciösen Büchlingen folgt es der vermeintlichen Einladung, und macht die Thüre hinter sich wieder zu.

Der Eintretende ist ein vollkommenes Gentleman, kaum über anderthalb Ellen lang, aber dafür fast eben so breit. Sein levenslustiges rundes Gesicht mit etwas aufgeworfenen Lippen, wodurch ein liebenswürdiger Trotz in dasselbe kommt, und mit schelmisch blinzelnden Augen, deren eines ein rundes Augenglas bedeckt, ist von einem sanften Bart umschattet, in dem sich nur hie und da ein weißes Streifchen zeigt. Den Kopf, vorn kahl gedrückt und rückwärts sehr erhaben, ziert eine Perücke von glänzend schwarzem Haar. Ein schwarzer Rock umfaßt den fülsen Leib, dessen lepte Taschenknöpfe der langen Taille und langen Beine wegen beinahe an die hohen Absätze der hellgelben „Lackiren" reichen, und eine große englische Weste von weißem Piquet reicht bis weit über die Mitte des vollen runden Bäuchleins herab, sowie auch die nie fehlenden Vatermörder eine ganz ungewöhnliche Höhe und Ausdehnung besitzen. Den Daumen der rechten Hand in der Weltentasche, unterm Arm einen Glanzhut und in der linken Hand ein kleines Stäbchen nebst einem gewissen weiblichen Sicherheit, steht er unendlich unterwürdmungsdulldig aus, und stellt sich auch jetzt mit Grazie vor die Mädchen hin, lächelt sie mit Begeisterung an, und sagt:

— Meine Damen . . . ich bin ganz entzückt . . . wirklich ganz entzückt . . . und finde nicht genug Worte . . .

— Sie wünschen, mein Herr? fragt Lisette, die erste Mamsell, die indessen auch eingetreten ist, und in dem Tone, womit sie sagt, liegt jene eisige Kälte, welche sie Männern gegenüber gewöhnlich anzunehmen pflegt.

Der kleine Herr ist auch darüber etwas verblüfft und steht beinahe mit Hohen zu ihr hinauf, indem er stottert: Ich habe die Ehre . . . bitte . . . ich . . . ach ja so . . . ich suche eine Dame . . .

— Eine Dame suchen Sie?

— Heißt das: ein Fräulein — Mali bedeutet ihm durch Zeichen zu schweigen, wodurch die Verlegenheit des Kleinen sehr vermehrt wird — nein, nein . . . oder doch ja . . . heißt das eigentlich, ich suche etwas für eine Dame . . .

— Eine hebräische Arbeit vielleicht?

— Ja . . . ja . . . so etwas . . .

— Ah, gewiß die Puschesen für Frau von Dämerer zur Ausstattung ihrer Tochter — sie sagte, daß sie dieselbe abholen lassen werde . . . Sind vielleicht der Bräutigam selbst?

— Ja . . . sehr wohl . . . ich bin der Bräutigam . . . und wollte nur nachfragen, ob . . .

— Gnädiger! fällt ihm Lisette ins Wort, und macht die allertiefsten Knixe, Sie bekommen eine sehr hübsche Frau.

— Danke sehr . . . danke . . . bin zufrieden . . . sagt der kleine Herr, der über seine frühere Wendung jetzt selbst erschrickt und sich sehr gerne entfernen würde, da ihm doch bereits etwas ängstlich zumuthe wird, aber Lisette wendet sich neuerdings an ihn und spricht unter dem heimlichen Gelächter der Mädchen weiter: Sie bekommen eine sehr liebenswürdige Frau, und ich pweiße darum nicht, daß Sie sich eine sehr glückliche sein wird. Ich kenne das Fräulein schon seit ihrem zwölften Jahre, und ich kann Sie versichern, daß sie sich immer gleichgeblieben ist — ich glaube, man könnte sie füglich eine Perle nennen, und Sie hätten gewiß keine bessere Wahl treffen können. Glauben Sie mir sicher, mein Herr, die Perlen werden immer seltener, denn unsere jungen Frauenzimmer Lisette sagte das nicht ohne Bitterkeit, auf die einzelnen Mädchen wissen nicht mehr, was Anmuth, Beschränktheit und wahre Jugend ist. Sie verlechzen jedes besere Geschöpf, das durch unwirkliche Mittel die Männer zu fesseln verschmähte; und darum vielleicht liebelos und einsam durch das Leben gehen muß. Ja, mein Herr, es gibt Perlen, es gibt welche, aber sie werden nicht bemerkt, weil sie sich keinen falschen Glanz geben wollen. Eine Perle drängt sich nicht auf, eine Perle will gesucht sein! Lisette wurde jetzt noch ausgelassener, eine Perle geht nach der Arbeit nach Hause und nicht auf öffentliche Promenaden, eine Perle kann recht gut ohne Gefrornem existiren, und Bouteillenbier trinkt sie schon gar nicht. Eine Perle begnügt sich mit einer einzigen Blume in einem Gartenstoß unter ihrem Fenster und braucht nicht, um die Natur zu genießen, ihren ganzen Monatslohn auf einer einzigen Landpartie durchzubringen. Ja, mein Herr, es gibt Perlen!

— Wahr . . . sehr wahr . . . sagt der kleine Herr, der ganz überzeugt diese Tirade der ersten Mamsell angehört hat, und es jetzt wirklich für das geratheste zu halten scheint, sich zu entfernen, als die Thüre des Gewölbes sich öffnet und zwei elegant gekleidete Damen eintreten. Die eine ist eine Frau von einigen vierzig, die andere ein Mädchen von etwa achtzehn Jahren.

Lisette eilt den Eintretenden entgegen, aber vielmehr, sie macht einen eingen Schritt gegen die Thüre und ruft laut:

— Ich flehe die Hand, gnädige Frau, guten Morgen, gnädiges Fräulein.

— Guten Morgen, ma chere, erwidert die ältere von den Damen, während die jüngere blos vornehm sich verneigt.

Der kleine Herr huldigt den neuen Schönheiten mit aller möglichen Coketterie. Er drückt sein Augenglas fester in das Auge und wiederholt seine niedlichen Verbeugungen nun auch gegen diese Damen. Unter den Mädchen am Arbeitstische ist aber bei dem Eintritte der beiden Damen eine sichtliche Bewegung entstanden, und noch immer stoßen sie einander mit den Ellenbogen an und kichern halblaut dazu.

— Nun, meine Liebe, wie steht's, bekommen wir etwas zu sehen? fragt die gnädige Frau.

— Alles in bester Ordnung, Frau von Dämerer, der Herr Bräutigam wollte eben die Sachen mitnehmen, um das Fräulein zu überraschen.

— Ich! Adolph ist hier gewesen? wie amabile ist das von ihm! ruft das Fräulein aus.

— Wie ich Die sagte, mein Kind, jeder Schritt dieses Mannes ist bewunderungswürdig, bemerkt die Gnädige, kein Cavalier blos auf dem Papier, sondern ein veritè.

— Ich habe selbst diese Bemerkung gemacht, fällt Lisette ein, und ich werde der Gnädigen jetzt die Puschesen vorlegen. Da der Herr Bräutigam eben zugegen ist, so können das Fräulein seinen Geschmack gleich befragen.

— Adolph ist hier? fragt das Fräulein überrascht, und die Mama sieht verwundert im Gewölbe herum.

EGYETEM KÖNYVTÁRA

Der kleine Herr wischt sich über den Schweiß von der Stirne, er atmet bereits den ganzen schrecklichen Zusammenhang — das Angenlas ist ihm entfallen, und er schmiedet jetzt die seltsamsten Gespinste, als Lisette die Daunen auf ihn aufmerksam macht.

— Dieser Herr hier? fragt das Fräulein.

— Der wollte die Pufsachen meiner Tochter mitnehmen! Quel visage! Liebe Mamsell, diesen Herrn haben wir nicht die Ehre zu kennen, es kann also nur ein Gauner sein.

— Herrje! Joseph packen Sie ihn, schreit Lisette. Ach, das muß in die Zeitung!

Joseph that wie ihm befohlen. Der kleine Mann zittert wie Espenlaub, und bäumt und windet sich unter der Zangl des Commissionärs, daß er bald ganz blau im Gesichte erscheint.

— Wollte ich es doch gleich nicht recht glauben, daß Rudolph hier gewesen sei, fagt das Fräulein zur Mama — ich habe ja das Morgens, wie Du weißt, einen Spaziergang mit Rudolph in den Volksgarten gemacht, und gleich darauf fuhr er über Land.

— Im Volksgarten? und Rudolph heißt er? Ha! ich errathe, murmelte Lisette für sich.

— Meine Damen, fängt jetzt der kleine Herr in sehr klaglichem Tone an, ein schreckliches Mißverständniß . . . dieses Fräulein hat mich unrecht verstanden . . . ich wollte die Pufsachen durchaus nicht mitnehmen . . . sämmtliche Damen hier müssen mir das Zeugniß geben . . . auch sagte ich nicht, daß ich der Bräutigam dieses Fräuleins sei, sondern nur ein Bekannter desselben, ein Stubencamerad . . .

— Ein Stubencamerad? Rudolph ist ja erst 26 Jahre alt, sagt die Mama.

— Ach, meine Gnädige, ich war immer ein schlechter Student, mußte fort während repetiren, und kam so endlich mit der jüngsten Generation zusammen. Uebrigens, meine Damen, wenn Sie wüßten, aus welcher zarten Discretion ich eigentlich die Wahrheit nicht reden darf, und mich so in Verdacht der elendesten Gaunerei bringen lassen muß — aber — ich kann Sie versichern, ich bin ein äußerst achtbarer respectabler Mann, ein halber Hausbesitzer in der Stadt, mein Name ist Herr von Fröchel, und wenn Sie Genugthuung wünschen —

— Es ist ein komischer Mensch, sagt Frau von Dämmer, lassen Sie ihn los — es scheint ein Verrückter zu sein.

— Ich danke Ihnen, gnädige Frau, sagt jetzt Lobiah Fröchel, nachdem ihn der Commissionär losgelassen . . . ich werde Ihnen vielleicht noch einmal vollkommene Aufklärung über alles zu geben im Stande sein . . . indessen bitte ich, mich zu entschuldigen . . . aber gewiß, meine Damen, nur die zarteste Discretion ist an allem Schuld . . . erlauben Sie mir, daß ich Ihnen die Hand küsse . . . ich empfehle mich zu ferneren Wohlwollen . . . ich habe die Ehre . . . ich bleibe Ihr untertänigster Knecht! Schnell, Joseph, ich muß wirklich weg!

Unter unzähligen Verbeugungen nahmen Lobiah Fröchel die Thür, und sprang hurtig in die Straße davon.

Da sich bald darauf auch die beiden Damen entfernen, so tritt in dem Gemäche eine schauerliche Stille ein. Die Mädchen lachen über die erst stattgefundene Scene so zerstoßen als möglich, und Lisette Krummschlag ist in tiefste Nachdenken versunken.

Daß dieser Rudolph, der sie im Theaterstempel heute Morgen eingeschlossen, mit dem Bräutigam des Fräuleins Dämmer eine und dieselbe Person sei, daran zweifelt sie nicht mehr. Daß aber dieser Rudolph auch von ihr gesprochen, wie ihr Frau von Dämmer heute erzählt hatte, das beschäftigt von Allem das Herz und die Gedanken unserer Männersinn.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste telegraphische Depesche.

Königsberg, 13. Juni. Ein kaiserliches Manifest zur Regelung der Thronfolge-Angelegenheiten ist zu Petersburg erschienen. Darnach ist der Großfürst Constantin bis zur Volljährigkeit des ältesten Sohnes des Kaiser Alexander zum Regenten bestellt worden; sticht derselbe, so führt Großfürst Constantin die Regenschaft bis zur Volljährigkeit des zweitgeborenen Sohnes. Die Morganatischen-Angelegenheiten werden der Gemalin des Kaisers übertragen.

Zu der gestern Abend ausgegebenen Depesche ist Paris auf den 13. zurück zu datiren. (Oest. Corr.)

Wiener Börsen-Bericht.

Freitag den 15. Juni. — Schlußpreise nach 1 Uhr Nachmittags

Geld	Brief	Geld	Brief
5% Metalliques	78 $\frac{1}{4}$	79	Wien-Raaber Action	116	116 $\frac{1}{2}$
5% Lotte Lit. B	95	96	Actien d. Ofst. St.-Eisenb. . .	139 $\frac{1}{4}$	139 $\frac{3}{4}$
5% Grundentl.-Obl. in N. G.	78	79	Donau-Dampfschiff	485	490
5% Lotto anlehen Kronl. . .	70	76	Lloyd-Dampfsch.-Actien . . .	528	538
5% Lomb. Ven. Anl. 1850 . .	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{3}{4}$	Dampfmühl-Actien	115	117
5% Nationalanlehen	84 $\frac{1}{4}$	84 $\frac{3}{4}$			
Lose vom Jahre 1834	221 $\frac{1}{2}$	222	Amsterdam 2 M.		
Lose . . . 1839	119	119 $\frac{1}{2}$	Augsburg uso	124 $\frac{1}{2}$	124 $\frac{3}{4}$
Lose . . . 1854	102 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{4}$	Frankfurt a M.	123 $\frac{1}{2}$	123 $\frac{3}{4}$
Mail. Como-Mont.-Scheine	13 $\frac{1}{4}$	13 $\frac{3}{4}$	London 3 M.	11 fl. 57	11 fl. 58
			Hamburg	90	90 $\frac{1}{4}$
Bank-Actien	990	992	Paris 2 M.	143 $\frac{3}{4}$	144
Nationalbank-Actien	904	906	Münz-Ducat.-Agio	28 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{1}{2}$
Nordbahn-Actien	207	207 $\frac{1}{2}$	Silber-Agio	23 $\frac{1}{2}$	24

Gerüchte von einer Armeereduction circulirten und brachten eine Besserung in den Wechselcursen von nahe 1%. Die herrschende Geldfülle bewirkte eine nämlichen Aufschwung in den Effecten-Gattungen, doch war National-Anlehen zur Notiz am Markt beliebt.

Papier und der Wampredorfer Fabrik.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. auf den 15. Juni.

Zeit	Barometer auf 0 Reaumur in Par. Zo.	Temperatur nach Reaumur	Dünstsättigung nach Gintrop	Windrichtung	Windstärke	Witterung im Allgemeinen von gestern auf heute	heute bis 12 Uhr Mittags
10 Abends	329.07	+ 17.3	NW 2	FHS	2.6	Von 7—8 Uhr Abends Gewitter und SW.	Tiefblau Schönheit, zuerst aus NW., dann aus SSO., zuletzt Nebel, dick, kurzlig.
6 Morg.	329.73	+ 14.7	N 1	HS	8	Heiter, Morgenroth, Wind in NW. u. NO.	
12 Mittags	329.09	+ 19.5	SSO. 1	FS. HS	6	Wolkenabzug.	

Am 14. Juni höchste Temperatur + 25.0°, tiefste + 13.7°, mittlere + 18.7°. Barometerstand + 3.1". Tag in den Abendstunden wunderschön, weder durch den eingetretenen NW. Wind wieder aufheiter, so daß hier in Wien nur südlicher Regen bei ziemlich starken Windstoßen fiel. Die Barometerhöhe erreichte am Morgen betragen im Maximum 10 Stunden. Das dauerhafte Wetterleuchten am 10 Uhr Abends deutete auf Gewitterbildung in fernern Gegenden.

Am 3. Juni. Die bisherigen abgerechneten Wolkensichten (veralcicke die Beobachtung) haben Regen, in Kaubach (Kazen oder Gestrich) überzogen, den SSO. Wind macht die Luft schwül. — Schon in den Morgen um 15. Uhr. Es ist wieder Bewölkung gemacht, daß der Gang der Witterung seit April viele Aehnlichkeit mit jenem vom Jahre 1839 hat, und daß damals (1839) auf den Jahlen Mai an sehr heiter, gem. tiefrecher Juni folgte. Wie weit sich dieser noch bestätigen wird, oder wie man jetzt die bisherigen Zusammentreffen noch dauert, ist nicht abzusehen, da keine Analogiepunkte dieser vorliegen. Bl.

Amtsblatt der Wiener Zeitung vom 15. Juni.

Erledigungen. Amts Officialsstellen pr. 700 und 600 fl., die 1. Juli bei der Finanz-Landesdirection in Wien. — 6 Postdirektionsstellen pr. 1000 fl. Postofficialsstellen a 700, 600 und 500 fl. 2 Accisstellen a 400 und 300 fl., die 6. Juli bei der Finanz-Landesdirection in Ordenung. — 2 Tabaksfabrikstellen pr. 45 fr., Zugeld die 24. Juni beim Staatsrent Schuldamt.

Licitationen, Einrichtung und Kleider pr. 174 fl., am 13. Juni, 7. und 21. Juli 10 Uhr zu Pinzgau Nr. 187. — Stiftung verpflegt-Gebäude Einrichtung beim Wiener Magistrat am 26. Juni 11 Uhr; — Einrichtung und Gegenstände pr. 712 fl. am 26. Juni und 3. Juli 9 Uhr, Hausverkäufer Nr. 746, — obenges Landgut pr. 56,839 fl. am Markte Pilsbach und bei Linz, Amt am 9. Juli 9 Uhr; — Amt am 9. August 11 Uhr; — 120 Eimer Wein, am 28. Juni 11 Uhr im Gewölbeteller in Brück a. d. Leitha; — Einrichtungen pr. 83 fl. am 29 Juni 9 Uhr im Hause Nr. 190 fl. — Haus Nr. 116 pr. 3000 fl. sammt Garten, Zahnstiff, und 3. 5 Eimer Wein zu Stein, am 5. Juli 8 Uhr. — Brennerei, Brennöl- und Kerzenfabrik für die Oedenburger Polizeimannschaft, Offerte bis 23 Juni 10 Uhr Militärdirection; — Verdingung von 100 Pfund Chinarinn salpetersaurem, Offerte bis 19. Juni am Rennweg Nr. 639. — Einrichtung, Kleider pr. 51 fl. am 18 Juni und 2. Juli 10 Uhr zu Brandhof Nr. 7; — Einrichtung pr. 700 fl., am 16. und 30 Juni 10 Uhr zu Gänzing Nr. 50.

Concessionen. Josef Jakob Ritter v. Alterspann Nr. 15, am 12. Juli 9 Uhr; — nach Joseph Marchesetti Bozen Nr. 104, am 20. Juli 10 Uhr; — Ferdinand Gall zu Altaun Nr. 12, am 20 Juni 10 Uhr.

Gesuchte Wirte. Johann und Josefine Fischmann, Wohnen Nr. 740, bis 16. August; — Adolf Salomon Berger und Rechtsch. bis 10. Juli beim Stadtsicherheitsamte Malzgasse.

Angekommene in Wien.

Am Hotel Munich. Stadt. Herr Graf Thurn, Herr v. Rochelavault, von Paris; Prinz v. Dietrichstein, von Zeiring; Graf Stainlein, von Wien; Herr Fürst Hohenlohe, von Wien; Herr Marquis Pallavicini, Legat. Die Herren: Graf Stimm, von Bologna; Rechtsanwalt Gutbrecht, v. Mainz, von Berlin. — Stadt London. Stadt. Die Herren: Baronesse Gutbrecht, von Bonn, Graf Wartenberg, von Paris; Graf Thurn, von Triest; Schill, Kaufmann, von Kralau; J. Brüll, Kaufmann, von Prag. — Erzherzog Karl Stadt. Die Herren: Graf J. Barnabas Gutbrecht, B. v. Gyerneville, aus Ungarn; A. Gorban, von Triest; Trombin, von Triest. — Goldenes Lamm. Herr Leopoldstadt. Herr J. Brüll, Kaufmann, aus Ungarn. — Weißer Wolf. Stadt. Die Herren: M. Kuhlscher, von Krakau; Zs Rodenkamp, aus Stettin. — Weißes Roß. Leopoldstadt. Die Herren: G. Gr. Kaufmann, von Pest; J. Herzl, Kaufmann, von Pest; H. Gaßer, Kaufmann, von Jassin. — Weißes Roß. Leopoldstadt. Die Herren: E. Kopp, Kaufmann; D. Krisch, Kaufmann; L. Bär, Kaufmann, von Hamburg, Leopoldstadt. Die Herren: M. Brem, Kaufmann; J. Bär, Kaufmann, aus Bolzen; M. Morgenstern, Kaufmann, von Bozen; M. Bloomann, Privatmann, von Wien. — Herr G. Eichel, Stadt-Hotel. — Goldenes Lamm Wien. Die Herren: M. v. Ludwig, Gutsbesitzer; M. v. Rosenau, Gutsbesitzer, von Prag. — Kaiserliches Hof. Zugerzöl. Die Herren: D. Magnar, Großhändler; J. Wessig, Kaufmann, von Pest.

Verstorbene zu Wien.

Das amtliche Verzeichniß vom 15. Juni enthält 32 Gestorbene darunter befinden sich: Herr Karl Daimel, Hofsekretarbindler, alt 52 J. Kaiserstadt Nr. 65, an der allgemeinen Wassersucht. Herr Josef Hölzl, Hofrat, Gutsbesitzer, alt 59 J. Spittelberg Nr. 132, an der Verkalkung. Frau Barbara Weberbauer, Bürgersfrau-Witwe, alt 81 J. Rossauer Nr. 55, an der Entkräftung und Altersschwäche. Herr Joseph Sauer, mit Adeln Kaiserstadt Kapuzinerplatz, alt 50 J. an Ulcus Ventr. Nr. 15, an der Lungenkatarrhe. Lungenkrankheiten und Tuberculose Karlsplatz 12, am Blutsturz 4, am Wassersucht 2 Personen. Unter den Verstorbenen waren 11 Kinder.

Theater von heute.

[K. K. Hofburgtheater.] „Die Vorlesesin.“ Schauspiel in vier Akten, von C. W. Wach. — „Die Frau im Hause.“ Lustspiel in drei Aufzügen, von A. P.

[K. K. Hofoperntheater.] Zum Vortheile der Signora Olympia, ersten Lingerin der Academie imperiale in Paris: „Zum Ersten Mal: „Il Barbiere di Siviglia.“ La Musica e del Sig. Maestro Gioachino Rossini. Hierauf zum ersten Male: „Giotto und Jelina.“ Divertissement in einem Akte, componirt und in Scene gesetzt von Herrn Gallet.

[K. K. priv. Carltheater.] Neueste Gastvorstellung der Miß Edna Thompson, ersten Tänzerin des Drurylane-Theaters in London. „Der dämonische Stiefel.“ Posse in einem Aufzuge, von Karl Bruno. Grete Abtheilung: „Das Brennt.“ aufgeführt von Miß Edna Thompson. — „Die Gemeinsame Zimmer.“ Komische Scene mit Gesang. — Zweite Abtheilung: „La Jota Aragonaise & La Clavelina,“ spanischen Divertissements aufgeführt von Miß Edna Thompson und dem Herrn de Bouchet. — Dritte Abtheilung: „Das Donnerwetter.“ Posse mit Gesang in einem Act, von L. Schneider. Musik von Capellmeister Karl Binder. — „Highland-Fling.“ Schottischer Nationaltanz, im schottisch-britischen Hochländer-Costüm aufgeführt von Miß Edna Thompson.

[Sommertheater in Fünfhaus.] „Ein Wiener Freiwilliger.“ Lebensbild (Original) mit Gesang und Tanz in zwei Akten, nebst einem Vorspiele von Anton Langer. Bei unentgeltlicher Mitwirkung im Theater an der Wien. „Das Glückes und des Unglücks Lanzen.“

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.